

Westliche Regierungen im NATO-Militärbündnis entwickeln Taktiken der "kognitiven Kriegsführung" und nutzen die angebliche Bedrohung durch China und Russland, um einen "Kampf um das Gehirn" im "menschlichen Bereich" zu rechtfertigen, um "jeden zu einer Waffe zu machen".

Die NATO entwickelt neue Formen der Kriegsführung, um eine "Schlacht um das Gehirn" zu führen, wie es das Militärbündnis ausdrückt.

Das von den USA angeführte NATO-Militärkartell hat neuartige Formen der hybriden Kriegsführung gegen seine selbst ernannten Gegner getestet, darunter Wirtschaftskrieg, Cyberkrieg, Informationskrieg und psychologische Kriegsführung.

Jetzt entwickelt die NATO eine völlig neue Art der Kriegsführung, die sie als kognitive Kriegsführung bezeichnet. Diese neue Methode, die als "Bewaffnung der Gehirnwissenschaften" beschrieben wird, beinhaltet das "Hacken des Individuums", indem "die Schwachstellen des menschlichen Gehirns" ausgenutzt werden, um ein ausgefeilteres "Social Engineering" durchzuführen.

Bis vor kurzem hatte die NATO den Krieg in fünf verschiedene operative Bereiche unterteilt: Luft, Land, See, Weltraum und Cyber. Mit der Entwicklung von Strategien zur kognitiven Kriegsführung diskutiert das Militärbündnis jedoch eine neue, sechste Ebene: die "menschliche Domäne".

In einer von der NATO geförderten Studie über diese neue Form der Kriegsführung aus dem Jahr 2020 heißt es: "Während die Aktionen in den fünf Bereichen ausgeführt werden, um eine Wirkung auf den menschlichen Bereich zu erzielen, besteht das Ziel der kognitiven Kriegsführung darin, jeden Menschen zu einer Waffe zu machen."

"Das Gehirn wird das Schlachtfeld des 21. Jahrhunderts sein", betonte der Bericht. "Der Mensch ist der umkämpfte Bereich", und "künftige Konflikte werden wahrscheinlich zuerst digital und danach physisch in der Nähe von Zentren politischer und wirtschaftlicher Macht ausgetragen."

NATO-Bericht zur kognitiven Kriegsführung

Die von der NATO geförderte Studie zur kognitiven Kriegsführung 2020

Die von der NATO unterstützte Studie betonte zwar, dass ein Großteil der Forschungsarbeiten zur kognitiven Kriegsführung auf defensive Zwecke ausgerichtet ist, räumte aber auch ein, dass das Militärbündnis offensive Taktiken entwickelt, und erklärte: "Der Mensch ist sehr oft die Hauptschwachstelle, und das sollte anerkannt werden, um das Humankapital

der NATO zu schützen, aber auch, um von den Schwachstellen unserer Gegner profitieren zu können."

In einer erschreckenden Enthüllung heißt es in dem Bericht ausdrücklich, dass "das Ziel der kognitiven Kriegsführung darin besteht, Gesellschaften und nicht nur dem Militär zu schaden".

Da die gesamte Zivilbevölkerung im Fadenkreuz der NATO steht, betonte der Bericht, dass die westlichen Streitkräfte enger mit den Hochschulen zusammenarbeiten müssen, um die Sozial- und Geisteswissenschaften als Waffe einzusetzen und dem Bündnis bei der Entwicklung seiner Kapazitäten für die kognitive Kriegsführung zu helfen.

In der Studie wird dieses Phänomen als "Militarisierung der Gehirnforschung" bezeichnet. Es scheint jedoch klar zu sein, dass die Entwicklung der kognitiven Kriegsführung durch die NATO zu einer Militarisierung aller Aspekte der menschlichen Gesellschaft und Psychologie führen wird, von den intimsten sozialen Beziehungen bis hin zum Geist selbst.

Diese allumfassende Militarisierung der Gesellschaft spiegelt sich im paranoiden Ton des von der NATO gesponserten Berichts wider, in dem vor einer "eingebetteten fünften Kolonne" gewarnt wird, "in der sich jeder, ohne es zu wissen, nach den Plänen eines unserer Konkurrenten verhält". Die Studie macht deutlich, dass es sich bei diesen "Konkurrenten", die angeblich das Bewusstsein westlicher Dissidenten ausnutzen, um China und Russland handelt.

Mit anderen Worten: Das Dokument zeigt, dass die Verantwortlichen des NATO-Militärkartells ihre eigene Bevölkerung zunehmend als Bedrohung ansehen und Zivilisten als potenzielle chinesische oder russische Schläferzellen, als heimtückische "fünfte Kolonnen", die die Stabilität der "westlichen liberalen Demokratien" herausfordern, fürchten.

Die Entwicklung neuartiger Formen der hybriden Kriegsführung durch die NATO erfolgt zu einer Zeit, in der die militärischen Kampagnen der Mitgliedstaaten in einem noch nie dagewesenen Ausmaß auf die eigene Bevölkerung abzielen.

Der Ottawa Citizen berichtete im September dieses Jahres, dass das Joint Operations Command des kanadischen Militärs die Covid-19-Pandemie dazu nutzte, einen Informationskrieg gegen die eigene Bevölkerung zu führen, indem es Propagandataktiken an der kanadischen Zivilbevölkerung erprobte.

Interne, von der NATO geförderte Berichte deuten darauf hin, dass diese Enthüllung nur die Oberfläche einer Welle neuer unkonventioneller Kriegstechniken ankratzt, die westliche Streitkräfte weltweit einsetzen. Kanada richtet NATO-Innovationswettbewerb zur kognitiven Kriegsführung aus

Zweimal im Jahr veranstaltet die NATO ein "Pitch"-ähnliches Event, das sie als "Innovation Challenge" bezeichnet. Bei diesen Kampagnen - die eine wird im Frühjahr, die andere im Herbst von wechselnden Mitgliedstaaten ausgerichtet - werden private Unternehmen, Organisationen und Forscher aufgefordert, an der Entwicklung neuer Taktiken und Technologien für das Militärbündnis mitzuwirken.

Die Haifischbecken-ähnlichen Herausforderungen spiegeln den vorherrschenden Einfluss der neoliberalen Ideologie innerhalb der NATO wider, da die Teilnehmer den freien Markt, öffentlich-private Partnerschaften und die Aussicht auf Geldpreise mobilisieren, um die Agenda des militärisch-industriellen Komplexes voranzutreiben.

Die Innovationsherausforderung der NATO im Herbst 2021 wird von Kanada ausgerichtet und trägt den Titel "Die unsichtbare Bedrohung: Werkzeuge zur Bekämpfung der kognitiven Kriegsführung".

Übersetzt mit www.DeepL.com/Translator (kostenlose Version)